

Teltomer Kreisblatt.



Ercheint
Dienstage, Donnerstage und
Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Bei lin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 46.

Berlin, Donnerstag, den 19. April 1888.

32. Jahrg.

Abonnements auf das „Teltomer Kreisblatt“
(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Post-
anstalten, den Landbriefträgern und unseren Expedi-
toren entgegengenommen.
Die bereits erschienenen Nummern werden gratis
nachgeliefert. Die Expedition.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 13. April 1888.

Bekanntmachung.

Die Frist für den Umtausch der Stamm-Aktien und
Prioritäts-Stamm-Aktien der Berlin-Dresdener Eisen-
bahn-Gesellschaft in Liquid. gegen 3 1/2 procentige Staats-
schuldverschreibungen läuft mit Ende dieses Monats ab.
Von den umzutauschenden Aktien ist noch eine
größere Anzahl rückständig, auf welche, wenn sie nicht
bis zu dem gebachten Zeitpunkt zum Umtausch ge-
langten, lediglich die wesentlich geringere Liquidationsquote
entfällt.

Die Aktien sind zum Umtausch an die Königliche
Eisenbahn-Hauptkasse Berlin, Leipziger Platz 17, ein-
zuliefern.

Der Landrath des Kreises Teltow.
Stubenrauch.

VII. Nachweisung.

Für die durch Ueberschwemmung Heimgefahrten
sind ferner bei uns eingegangen von.

Gemeinde	Größ-Beeren	279 M.	— Pf.
Callinichen	51	86	—
Clausdorf	50	—	—
Egisdorf	27	20	—
Freiborf	6	65	—
Genßhagen	20	—	—
Glasow	53	—	—
und Gut Gütergoh	105	55	—
Groß-Kienitz	188	08	—
Lantow	283	35	—
Lüdersdorf	100	—	—
Groß-Machnow	124	—	—
Mellen	49	55	—
Mögen	162	10	—
Nächst-Neuendorf	52	—	—
Neuhof	25	25	—
Ruhlsdorf	82	70	—
Schönfeld	110	70	—
Schöneiche	113	60	—
Stahnsdorf	200	—	—
und Gut Wasmannsborn	70	—	—
Wendisch-Wilmersdorf	25	60	—
Gut Ruhlsdorf	100	—	—
Schönfeld	70	05	—
Ertrag aus einem Concert des Männergesang- vereins in Groß-Beeren	87	15	—
Gesammelt am Stammtisch im Groth'schen Lokal	8	—	—
Schule in Glasow	14	—	—
Ertrag aus einem Concert in Budow, veran- staltet von der Politor'schen Kapelle und dem Budower Gesangverein unter Direktion des Herrn Hoff und unter Mitwirkung des Herrn Welsch in Berlin	96	25	—
K. Luge, Amtsjetretär, Jossen	3	—	—
J. W. Dahlwitz	4	—	—
W. Hermann, Palbe	10	—	—
Rauchklub „Victoria“ Groß-Bietzen	55	30	—
Vorhuf-Rassen-Verein in Jossen	50	—	—
Gesangverein in Groß-Machnow	50	—	—
Gesangverein „Lyra“ in Sperenberg	72	10	—
Ertrag aus einem Concert des Gesangvereins „Immergrün“ in Stahnsdorf	104	50	—
M. Bietz, Chaußeegeldpächter, Nächst-Neu- endorf	10	—	—
Seidler Schönow	10	—	—
Sammlung der Schmittentinnen des Gutes Schönfeld	1	80	—
H. Tempelhof	5	—	—
F. Richter, Schankwirth, Tetz	5	—	—
Friedrich Liejegang, Gutsbesitzer, Glasow	5	—	—
August Liejegang, Bauergutsbesitzer, Glasow	5	—	—
Hildorfer Zeitung u. Kate	200	—	—
Bag, Steuererheber in Nowames	5	—	—
Von den Schullindern und dem Lehrer in Blankensfelde	16	30	—
Böhm, Stellmachermeister, Blankensfelde	2	50	—
Cerres, Kossjath, Blankensfelde	3	—	—
Gamm, Kossjath, Blankensfelde	3	—	—
Hr. Krüger, Kossjath, Blankensfelde	3	—	—
Englische Gardinenweberin von Schiller & Philipsborn Groß-Lichterfelde	50	—	—
Arbeiterpersonal der Engl. Gardinenweberin von Schiller & Philipsborn Groß- Lichterfelde	42	50	—
Summa	3314	M. 64	Pf.
Dazu Nachweisung I—VI	9167	48	—
Summa	12482	M. 12	Pf.
Abgesandt sind	9167	48	—
bleibt Bestand	3314	M. 64	Pf.

Berlin den 18. April 1888.

Teltomer Kreis Kommunal-Kasse.
Hannemann.

Berlin, den 14. April 1888.
Die Uebersehung der Heberollen von den
Domänen- und Rentenbank-Renten erfolgt in
diesem Jahre und auch in Zukunft nur auf besonderen
Antrag der Steuer-Receipturen, da letztere über jede einzelne
Veränderung von hier aus Nachricht erhalten haben resp.
erhalten werden. Gleichzeitig werden die Herren Orts-
Erheber ersucht, die Ihnen bekannt werdenden Besitz-
veränderungen bei rentenpflichtigen Grundstücken, worüber
eine Mittheilung seitens der unterzeichneten Klasse dort-
hin nicht gelangt, hierher anzuzeigen.

Königlich Teltomer Kreis-Kasse.
Schütte.

N i c h t a m t l i c h e s.

Das Befinden des Kaisers.

Der Reichsanzeiger veröffentlichte am Dienstag
folgendes Bulletin

Charlottenburg, den 17. April 1888.

Bei Sr. Majestät dem Kaiser haben sich die bron-
chitischen Erscheinungen seit gestern erheblich vermindert,
auch ist das Fieber geringer geworden. Die Nacht war
besser, das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Morrell Mackenzie, Wegener, Krause, F. Mark Howell,
v. Bergmann, Leyden, Senator.

Die bange Sorge, welche sich in Folge des amtlichen
Bulletin des Reichsanzeigers vom Montag, das eine
Verschlimmerung des Leidens des hohen Herrn meldete,
des ganzen deutschen Volkes bemächtigt, ist durch die
vorstehende Meldung wieder etwas gemindert. Hoffentlich
wird die ungeheure Besorgniß, welche diese trübe Nachricht
erweckt hat, durch immer bessere Nachrichten wieder voll-
ständig gehoben werden.

Im Einzelnen erfährt die Post. Ztg. über den
Krankheitszustand folgendes. Die Luftröhren-Entzündung
(Bronchitis) und das dieselbe begleitende Fieber ist be-
trächtlich vermindert; die Untersuchung der Lunge durch
Prof. Leyden ergab einen negativen Befund, die Be-
fürchtung, es sei eine Lungenentzündung (Pneumonie)
im Anzuge oder bereits vorhanden, ist fast völlig ge-
schwunden. Die Ursache des stattgehabten Fieberanfalls
hat sich noch nicht aufklären lassen, es wird deshalb
vermuthet, daß sich, möglicher Weise aus Anlaß äußer-
lichen Reizes, ein Eiterbläschen im Luftröhren gebildet
und sich sodann in die Luftröhre entleert habe.

Die Nachrichten von einer Besserung im Befinden
des Kaisers hatten auch auf die Umgebung des Schlosses
beruhigend gewirkt, woselbst vom frühen Morgen des
Dienstag schon eine theilnehmende Menschenmenge sich
versammelt hatte. Noch nie wohl hat ein so lebhafter
Gesprächsverkehr zwischen den Persönlichkeiten aus der
Umgebung des Kaisers und dem Publikum stattgefunden
wie heute. Jeder General, jeder Hofbeamte, der aus
dem Schlosse kam, wurde um Auskunft angesprochen und
Jeder stand bereitwillig Rede, erkannte er doch an den
ängstlichen Mienen der Harrenden, wie tief die Sorge
im Publikum ging. Als General v. Rauch zu Pferde
das Schloß verließ und an der Menge vorüberritt, wurde
auch er um das Befinden des Kaisers befragt, und ohne
Zögern gab der General Antwort, indem er den Wartenden
laut zurief: „Das Befinden ist leidlich, Majestät haben
in der Nacht einige Stunden gut geschlafen.“ In
ähnlicher Weise erklärte General von Strubberg, als er
aus dem Schlosse kam, daß die letzte Nacht ziemlich gut
verlaufen sei.

Um 10 Uhr Vormittags fuhr Professor Senator in
das Schloß, ihm folgte bald darauf Professor Leyden,
gleich nach diesem kam Professor von Bergmann an.
Es fand alsdann die Konsultation sämtlicher Aerzte
statt, deren Ergebnis in dem oben stehenden amtlichen
Bulletin veröffentlicht ist. Die Konferenz währte von
10 bis 11 Uhr, nachdem die Professoren Senator und
Leyden längere Zeit am Bette des Kaisers verweilt
hatten. Um 11 Uhr begaben sich beide zuletzt genannte
Aerzte nach Berlin zurück. Prof. Senator, dessen Wagen
wiederholt angehalten wurde, erwiderte auf Befragen:
„Mit dem Befinden Sr. Majestät geht es gottlob besser!“
Das beruhigte Publikum brach in Freudenrufe aus.

Ueber die Konferenz der Aerzte schreibt die Post:
Die Konferenz hatte das freudige Ergebnis, daß die
Krisis der Bronchitis für überstanden gehalten wird und
daß die Hoffnung, das Leben des Kaisers noch zu er-
halten, sehr gewachsen ist. Zu der Konferenz war
übrigens auch noch Professor Langenbucher hinzugezogen.
Die Norddeutsche Allgemeine sagt, daß der Kaiser Nachts
mehrere Male eine Stunde lang geschlafen hatte und
sich am Morgen so wohl fühlte, daß er Vorträge ent-
gegennehmen konnte. — Die allgemeine Ansicht der

Aerzte präzisirt sich der Kreuzzeitung zufolge dahin, daß
der Zustand des Kaisers bedenklich, man müsse sagen
sehr bedenklich sei, daß aber eine eminente Lebensgefahr
für die nächste Zeit nicht vorhanden sei. Die Aerzte
bauen ihre Hoffnung weiter auf den günstigen Kräfte-
zustand des Kaisers.

Diese Ansicht bestätigt sich auch durch folgende
Meldung, welche über die Einzelheiten der ärztlichen
Konferenz am Dienstag Vormittag wie folgt berichtet:

Mit Rücksicht auf Prof. Leyden, welcher erst Dienstag
Morgen aus Wiesbaden hier eingetroffen ist, wurde die
Konsultation der Aerzte erst auf 10 Uhr Vormittags fest-
gesetzt. An derselben nahmen Theil. Sir Morrell Mackenzie,
Generalarzt Wegener, Prof. Krause, Dr. Howell und die
Professoren v. Bergmann, Senator und Leyden. Die Unter-
suchung der Lungen ergab, daß dieselben frei sind, d. h. keine
Anzeichen einer beginnenden Lungenentzündung
aufweisen. Der Kräftezustand ist verhältnismäßig befriedigend.
Appetit ist, wiewohl in geringerem Grade, vorhanden. Die
Situation ist immerhin ernst, und die Aerzte beobachten in
der Beurtheilung des Zustandes große Vorsicht.

In den Vormittagsstunden kamen der Erbprinz
von Meiningen, sowie die Kronprinzessin nach Char-
lottenburg. Der Kronprinz, der mit dem Prinzen
Heinrich die Nacht im Schlosse zubachte, sah seinen
kaiserlichen Vater schon um 8 1/2 Uhr Morgens und ver-
weilte etwa eine viertel Stunde bei ihm. Die Kaiserin
pflegt in aufopfernder Liebe, fast ohne das Bett oder
Zimmer des Kaisers zu verlassen, persönlich ihren hohen
Gemahl. Im Schlosse selbst war die ängstliche Spannung
von Montag einer gewissen Ruhe gewichen. Der Kron-
prinz und Prinz Heinrich promenirten im Garten, sie
sahen ernst aber nicht bekümmert aus. Wenige Minuten
vor 1/2 1 Uhr erschien der Kaiser am Mittelfenster,
gerade, aufrecht wie immer. Bei der bedeutenden Ent-
fernung waren die Gesichtszüge aber nicht genau er-
kennbar. Mit Thränen in den Augen jubelte die Menge
dem geliebten Herrscher zu, der freundlich mit der Hand
winkte und nach einigen Minuten wieder zurücktrat.
Am Vormittage hörte der Kaiser Vorträge des Generals
von Albedyll, des Grafen Waldersee, des Oberceremonien-
meisters Graf Eulenburg und ruhte dann wieder einige
Zeit. Nachmittags erschienen zum Besuch die Prinzessin
Friedrich Karl, Prinz Alexander, der Großherzog und
die Großherzogin von Baden, die Erbprinzessin von
Meiningen, Graf Moltke. Der Kronprinz ritt eine
Zeitlang spazieren. Er sowohl, wie sein Bruder Heinrich
bleiben vorläufig in Charlottenburg.

In den Nachmittagsstunden nahm erfreulicher Weise
die Besserung in dem Befinden des hohen Monarchen
noch weiteren Fortgang. Die Bronchitis-Erscheinungen
wie das Fieber wichen noch weiter zurück, sodas nach
einigen Stunden erquickenden Schlafes der Monarch
gegen 5 1/4 Uhr ans Fenster treten und die stürmischen
Ovationen der draußen in banger Erwartung harrenden
Tausende mit freundlichem Gruße entgegennehmen
konnte. Ueber diesen Vorgang berichtet ein Augenzeuge:

Es war gegen 1/2 6 Uhr Nachmittags, als der Kaiser sich
am Fenster zeigte. Der Jubel der bei seinem Anblick er-
tönte, läßt sich nicht beschreiben; von allen Seiten stürmten
die Menschen herbei, durchbrachen die Schutzmannskette und
drangen bis zum Gitter des Schloßhofes vor. Laute Hurrah-
und Hochrufe ertönten auf der ganzen Linie. Die Herren
schwenkten die Hüte, die Damen wehten mit den Tüchern,
es war eine Begeisterung unter der Menge, wie sie herzlich
kaum gedacht werden kann. Der Kaiser stand aufrecht am
Fenster und blickte mit freundlichem Lächeln auf die Menge
dort unten. Der hohe Herr trug den Militär-Interimsrock,
welcher weit aufgeknöpft und zurückgeschlagen war; darunter
sah man die weiße Weste. Neben dem Kaiser stand die
Kaiserin, welche die Grüße des Publikums freudig bewegt
erwiderte, indem sie mit einem Tuch den Grüßenden zu-
winkte. Einige Minuten blieb das Kaiserpaar am Fenster,
immer von Neuem begrüßt, immer die Grüße aufs Neue
erwidern. Dann zog sich das hohe Paar zurück: den Kaiser
konnte man festen Schrittes durch das Zimmer schreiten sehen.
Alles war erfreut über die Haltung des Kaisers, und in
freudiger Erregung ging das Groß der Massen auseinander.

Ungeachtet dessen, daß sich die Besserung bis zum
Abend dauernd erwies, fand um 7 Uhr wieder ein
Consilium der Aerzte statt, an welchem Mackenzie, Howell,
v. Bergmann, Wegener, Krause und Bramann theil-
nahmen. Es wurde einstimmig beschlossen die Kanüle
herauszunehmen und durch eine neue zu ersetzen, welche
bedeutend mehr gebogen und länger als die jetzige ist.

Gestern (Mittwoch Vormittag) fand wieder von
allen Aerzten, welche am Dienstag Vormittag der Kon-
sultation beiwohnten, ein Consilium statt.

Verschiedene Extrablätter, welche im Laufe des
gestrigen Tages von Berliner Zeitungen ausgegeben
wurden, bestätigten übereinstimmend, daß eine weitere

Besserung im Befinden des Kaisers eingetreten sei. Die Aerzte halten die Bronchitis für fast ganz beseitigt. Se. Maj. hatte eine verhältnismäßig gute Nacht. Die Temperatur war während derselben für einige Stunden bis auf 38,2 Grad gefallen. Da das Athmen in der Nacht von etwas Geräusch begleitet war, wickelte Dr. Mark Hovell die Canüle und setzte eine solche von größerem Durchmesser ein, wodurch der Kaiser sofort Erleichterung verspürte.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgendes Bulletin Charlottenburg, den 18. April 1888, Vorm. 10 Uhr.

Se. Majestät der Kaiser und König hatten eine ziemlich ruhige Nacht. Im Uebrigen ist, bei andauerndem Fieber, der Zustand Sr. Majestät seit gestern nicht verändert.

Morell Kadenzic. Wegener. Krause. T. Mark Hovell. von Bergmann. Leyden.

Danach hätte sich also das Befinden des Kaisers trotz einer verhältnismäßig guten Nacht nicht wesentlich verändert. Das Fieber dauert an, obgleich die Zeichen eines tiefer gehenden Prozesses in der Lunge nicht nachweisbar sind, wie auch von Professor Leyden festgestellt werden konnte.

Aus hohen militärischen Kreisen wird dem D. T. noch mitgeteilt: Die Krisis ist beseitigt, aber im Allgemeinbefinden hat sich bis jetzt nichts gebessert, jedoch auch nichts verschlimmert.

Nicht genug kann hervorgehoben werden, daß Kaiser Friedrich trotz der Schwere seines Leidens unausgesetzt die lebhafteste Theilnahme an allen Regierungs-Angelegenheiten bekundet. Vormittags gegen 1/2 12 Uhr empfing der Kaiser wiederum den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, nachdem ein Depechenreiter des letzteren zuvor eine große Mappe mit Schriftstücken abgegeben hatte. Um 12 3/4 Uhr verließ der Reichskanzler das Schloß wieder. Um etwa halb ein Uhr zeigte sich alsdann der Kaiser zuerst am östlichen Fenster seines Zimmers, nach 1 Uhr trat er wiederholt an das Fenster heran, jedesmal von dem lauten Jubel des vor dem Schlosse harrenden Publikums begrüßt. Eine anfänglich ins Auge gefaßte Ausfahrt hat bei den andauernden Fiebererscheinungen noch nicht stattfinden können.

Bezüglich der ernstesten Krankheitswendung am Montag und der Fieber-Erscheinungen, welche sich beim Kaiser an diesem Tage zeigten, schreibt die Nat. Ztg. folgendes:

Das starke Fieber, das bis 39,4 Grad Celsius anstieg, hat Abends fortgedauert. Der Puls war auf 104 Schläge in der Minute, die Respiration auf mehr als 30 Athemzüge in der Minute gestiegen. Drei ärztliche Konsultationen fanden statt, um 9 Uhr, Mittags um 2 Uhr, Abends um 8 Uhr. Bei der mittäglichen Konsultation war der Kaiser aufgestanden und zeigte sich auch später, gegen 3 1/2 Uhr, am Fenster. Die Kaiserliche Familie war den ganzen Nachmittag um ihr Oberhaupt versammelt. Die Kaiserin Augusta, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Heinrich, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen erschienen im Charlottenburger Schlosse, auch der Großherzog von Baden traf Abends 7 Uhr ein, sich nach dem Befinden seines kaiserlichen Schwagers zu erkundigen. Es liegt Bronchitis vor. Leider handelt es sich nicht um eine einfache Entzündung der Bronchien, der feinen Verästelungen der Luftröhre in den Lungen, sondern um eine Ausdehnung des Kehlkopflebens auf die Bronchien und damit auf die Lungen selbst. Diese neue, leider vorhersehende Komplikation steht, wie uns mit Bestimmtheit versichert wird, mit dem Vorfall der vergangenen Woche in ursächlichem Zusammenhang. In Folge des bedauerlichen Umstandes, daß die Canüle zeitweise nicht richtig gelegen und sich dadurch verstopft hatte, war die Absonderung aus dem Kehlkopfe, anstatt durch die Canüle ihren Weg nach außen zu nehmen, an der Canüle entlang in die Bronchien herabgelassen und hatte dort entzündungserregend gewirkt.

Vom Montag Mittag wird noch folgendes mitgeteilt

Es wird jetzt bekannt, daß die Befürchtungen, die man für den geliebten Monarchen hegte, am Montag Nachmittag am stärksten waren. Nachdem der Kaiser sich gegen 4 Uhr am Fenster gezeigt hatte, trat eine plötzliche Wendung zum Schlimmen in dem Befinden des hohen Kranken ein, welche die schwersten Besorgnisse wach rief. Niemand außer den Aerzten wurde zum Kaiser gelassen. Kronprinz Wilhelm, der Erbprinz von Meiningen, General v. Winterfeld, Major von Kessel u. A. gingen im Schloßgarten auf und ab. Gegen 7 Uhr kam auch die Kaiserin Viktoria in den Garten herunter und die hohe Frau weinte bitterlich. Graf Radolinski fuhr in einem Hofwagen in schnellstem Trab nach Berlin, wo er zunächst im Reichskanzlerpalais ein Schreiben für den Fürsten Bismarck abgab. Von dort fuhr er zum Grafen Stolberg und zum Justizminister. Auch nach der Klinik wurde ein Hofwagen gesandt um einige notwendige Apparate nach dem Charlottenburger Schlosse zu holen. Gegen 7 Uhr trat dann ein Stillstand ein und bald war eine Besserung im Befinden Kaiser Friedrichs zu konstatiren. — Diese Besserung hat, wie weiter oben bereits gemeldet, erfreulicherweise angehalten, die Temperatur ist am Dienstag erheblich gefallen, das Fieber hat nachgelassen.

Rundschau.

Die Kaiserin hatte, wie bereits gemeldet, die feste Absicht gehabt, auch die übrigen Ueberschwemmungsgebiete der Monarchie aufzusuchen. Für Donnerstag war bereits die Reise nach Wittenberge-Lüneburg angesetzt. In Anbetracht der Krankheit des Kaisers ist die Reise jedoch vorläufig aufgegeben worden. — Verstärkt taucht das Gerücht auf, dem Kronprinzen werde die Stellvertretung seines kaiserlichen Vaters in sehr ausgedehntem Maße übertragen werden, damit der kranke Monarch sich schonen kann.

Das preussische Staatsministerium hielt am Dienstag wieder eine Sitzung ab. — Der Minister des Innern, von Puttkamer, wird sich nochmals in das Weichselgebiet begeben. Nachträgliches zur Kanizerkrisis. Die „Nat.-Ztg.“ theilt mit, der englische Ministerpräsident Lord Salisbury habe die offizielle Mittheilung nach Berlin gelangen lassen,

die Königin Viktoria mißbillige das bekannte Vattenbergsche Heirathsprojekt. — Ein Petersburger Blatt theilt mit, Fürst Bismarck habe schon vor mehreren Jahren über diese Angelegenheit geäußert. „Wenn wir dem Fürsten von Bulgarien eine preussische Prinzessin zur Gemahlin geben, so ist dies ebenso, als wenn wir den preussischen Degen über eine Mauer wirfen, hinter der wir bisher nichts zu suchen hatten, auch nichts suchen wollten. Damit setzen wir uns aber in die Lage, jeden Augenblick, gegen wen es auch sei, jenen Degen aufzuheben.“

Dem Vernehmen nach hat seine Majestät der Kaiser den Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, genehmigt, so daß die Einbringung desselben im Bundesrath wohl am heutigen Tage bereits erfolgen dürfte. Nach der Nachb. Allg. Ztg. soll der Entwurf gegenüber dem Inhalt der Grundzüge sehr wesentliche und bedeutsame Abänderungen erfahren haben.

Der Neubau des Oder-Spree-Kanals, welcher unter theilweiser Benutzung des Friedrich-Wilhelms-Kanals und des alten Spreelaufes ober- und unterhalb Fürstenwalde eine neue Wasser Verbindung der Oder bei Fürstenberg, über Müllrose und Fürstenwalde nach der Dahme resp. Coepenick herstellt, ist, den zur Disposition gestellten Mitteln von circa 5 1/2 Millionen entsprechend (der ganze Bau ist auf 12,600,000 Mk. veranschlagt) im vergangenen Baujahre auf das kräftigste gefördert. Es ist im zeitigen Frühjahr mit der Ausführung der Erdarbeiten auf der Strecke Fürstenwalde-Sehdin-See begonnen, und bis zum Schlusse des Jahres über 1 Million Kubikmeter gefördert. Da gleichzeitig mit dem Bau der erforderlichen zwei Schleusen vorgegangen ist, auch die Brücken für die Wegebefahrungen auf dieser Strecke in Angriff genommen sind, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß bereits am 1. Okt. d. J. diese Kanalstrecke fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden kann. Auch auf der oberen Strecke des Kanals von Fürstenwalde bis Fürstenberg sind die Bauarbeiten an verschiedenen Stellen gleichzeitig theils begonnen, theils in der Vorbereitung begriffen, und es ist für das laufende Etatsjahr 1888/89 die Veranschlagung einer Summe von 3 Millionen Mark in Aussicht genommen. Falls nicht unvorherzusehende Hindernisse und Schwierigkeiten eintreten sollten, wird es voraussichtlich möglich sein, schon im Oktober 1889 diese neue Wasserstraße in ihrer ganzen Länge dem Verkehr zu übergeben.

Oesterreich-Ungarn. In sympathischer Weise wird die Krankheit des Kaisers Friedrich in der österreichischen und ungarischen Presse besprochen und dabei die Hoffnung ausgedrückt, daß die Krisis bald vorübergehen werde. — Die Wiener „Presse“ veröffentlicht einen Bericht von der deutsch-russischen Grenze, der die Stimmung in Südwest-Rußland mittheilt und darauf aufmerksam macht, daß daselbst die militärischen Kreise, in welchen die Befürchte von der militärischen Leistungsfähigkeit Rußlands recht hoch hinaufgeschraubt sind, fester denn je auf einen Krieg und zunächst auf einen Krieg mit Oesterreich rechnen, während sich in den breiten Schichten der Bevölkerung gerade in neuerer Zeit das Bedürfnis nach Erhaltung des Friedens immer mehr Bahn gebrochen.

England. Alle Londoner Blätter drücken ihre tiefste Theilnahme zu der ersten Wendung in der Krankheit Kaiser Friedrichs aus. Der „Standard“ sagt, die Sympathien Europa's seien mit dem Kaiser und der Kaiserin in dieser schweren Stunde bitterer Prüfung, aber nicht minder lebhaft müsse die allgemeine Bewunderung sein für die Standhaftigkeit, welche beide entfalteten.

Rumänien. Die Bauernunruhen haben eine solche Ausdehnung gewonnen, daß das Militär mit gefülltem Bajonnet vorgehen mußte. Die Regierung und alle Patrioten beklagen diese von russischen Agenten angezettelten Unruhestörungen aufs Tiefste, aber es bleibt, um eine Ausdehnung zu verhindern, von welcher das ganze Land Schaden nehmen könnte, nichts Anderes übrig, als mit Energie und Strenge die Erhebungen zu unterdrücken.

Parlaments-Nachrichten.

Berlin, 16. April.

Im Abgeordnetenhause kam heute der Gesetzentwurf, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1888 herbeigeführten Verberungen (Notstands-vorlage), in erster Verathung zur Verhandlung. Ein prinzipieller Widerspruch gegen die Vorlage erhob sich, wie zu erwarten war, nicht; im Gegentheil wurde der Regierung Dank und Anerkennung für die schnelle Einbringung derselben ausgesprochen und anerkannt, daß eine budgetmäßige Grundlag für dieselbe zur Zeit nicht habe gegeben werden können. Die Vorlage ging an die Budgetkommission. Dann wurde die zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel undogat, wieder aufgenommen. Während von verschiedenen Rednern aus dem Hause die Nothwendigkeit betont wurde, jetzt von dem Projekt, wie es die Kommission genehmigt habe, abzusehen und jedenfalls dieogat in irgend einer Weise zu coupiren, erklärte der Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten, daß die Regierung an der gegenwärtigen Vorlage aus bautechnischen Gründen festhalten müsse. Auch der Herr Minister der Landwirtschaft erklärte, daß auch bei den neuesten Ereignissen kein Moment hervorgetreten sei, welches die Durchführung des vorliegenden Projekts als ungenügend erscheinen ließe. Die Voraussetzung der Coupirung derogat sei vielmehr die Annahme dieses Regulirungsprojekts. Einer nochmaligen kommissarischen Verathung könne er zwar nicht entgegenreten, glaube aber nicht, daß dieselbe zu einem andern Resultate führen werde. Die Vorlage wurde darauf an die Kommission zurückverwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (Volkskuchlastengesetz).

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

Groß-Bichterfelde. Unser neugegründete Bichterfelder West-Verein hat bereits einen Erfolg seiner gemeinnützigen Bestrebungen zu verzeichnen. Die Petition um Einrichtung einer Posthilfsstelle am Potsdamer Bahnhofe hat schneller als man glaubte ihren beabsichtigten Abschluß gefunden, da gestern schon ein geeignetes Lokal gemiethet wurde und die Einrichtung der Post schon am 1. nächsten Monats zu erwarten ist. Es wird durch diese Einrichtung einem wirklich dringenden Bedürfnis abgeholfen und statten wir der Kaiserl. Ober-Post-Direktion für die schnelle Erledigung hierdurch unsern herzlichsten Dank ab. Gleichzeitig wollen wir auch unserer Terrain-Gesellschaft für ihre Fürsorge um unsere Jugend herzlich danken. Die Einrichtung eines Turn- und Spielplatzes in der Ryßmann-Strasse wird gewiß von allen Bewohnern dankend anerkannt werden und wesentlich zum Wohlbefinden unserer Kinder beitragen.

* Schlachtensee. Sicherem Vernehmen nach soll für hiesigen Ort mit dem 1. Mai d. J. eine Post Agentur in Wirksamkeit treten.

* Tempelhof. Ein hiesiger Arbeiter wurde am Montag Abend, wie der Berliner Polizeibericht meldet, auf dem Belle-Alliance-Platz in Berlin von einem Flaschenbierwagen so unglücklich überfahren, daß auf der Stelle der Tod eintrat.

* Suckow. Am vergangenen Sonntag hatte der hiesige Gesangverein in Gemeinschaft mit der Molitor'schen Kapelle ein Concert im Resten'schen Saal hier selbst zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltet. Der bis zum Erdrücken gefüllte Saal gab Zeugnis von der Opferfreudigkeit der Bevölkerung. Jeder Stand bis zum dienenden herab war vertreten, jeder wollte sein Scherlein beitragen zu dem edlen Zweck — Alles folgte aufmerksam den Musik- und Gesang-Vorträgen, die wohl geeignet waren, selbst ein verwöhntes Publikum zu befriedigen. Herr Molitor mit seiner Schüler-Kapelle erntete reichen Beifall durch Ensemble- und Solopiecen des gewählten Programms. Herr Hoff als Dirigent des Gesangvereins bewährte sich wiederum als alter Sangesmeister, wofür ihm und den Mitgliedern reichlicher Beifall lohnte. Ebenso muß des Herrn Oskar Welfch dankend Erwähnung geschehen, welcher durch komische Vorträge so reichlich zur Erheiterung des Publikums beitrug und den weiten Weg nicht scheute, dem edlen Zweck selbstlos zu dienen. Dank allen ihnen und denen, welche durch freiwillige Spenden aller Art es ermöglichten, den Erlös einer improvisirten amerikanischen Auktion so wesentlich zu erhöhen. Allen sei Dank, die erschienen auf dem Altar Wohlthätigkeit zu opfern. Ist es viel oder wenig, was dargebracht wird, es findet dankbar Verwendung zum Bau des Denkmals der Liebe, das wir errichten in dem Herzen unserer nothleidenden Brüder. Möge dieses Beispiel zur Nachahmung ermuntern; jeder Versuch schon wird zum lohnenden Erfolg führen.

* Sämmtliche Beileid-Briefe, welche der Kaiserin Augusta anlässlich des Todes Kaiser Wilhelm's zugegangen, sind dem Hohenzollern-Museum überwiesen.

* Unter ergreifenden Umständen hat dieser Tage ein Maler eine Portraitskizze angefertigt. Die hochbetagte Wittve des unlängst verstorbenen ältesten Berliner Veteranen Wille lag an einer Krankheit darnieder, bei welcher es keine ärztliche Hilfe mehr gab. Die Kinder, die auf die schwere Trennungskunde gefaßt sein mußten, bedauerten schmerzlich, kein Bild der Mutter zu besitzen, und gingen mit dem Plane um, noch auf dem Krankenbette die Züge des theuren Wesens von einem Maler, der bei ihnen verkehrte, zeichnen zu lassen. Die alte Mutter sagte freilich: „Das hättet Ihr früher thun sollen“ wußte aber schließlich doch in den Herzenswunsch ihrer Kinder: nur wollte sie dabei aufstehen und in dem Lehnstuhl sitzen, der ihres heimgegangenen Mannes Lieblingsplatz gewesen war. So ging denn der junge Maler ans Werk, um mit schnellen Strichen das Bild der schwer kranken Greisin festzuhalten. Ueber das bleiche Antlitz der Mutter zog es wie eine verklärende Freude, daß sie den Kindern und Enkeln, an denen ihr ganzes Herz hing, noch eine Liebe erweisen konnte. Auf einmal schienen ihre Augen doppelt so groß zu werden, und es war, als ob ein überirdischer Glanz aus ihnen leuchtete. Der Maler sagte zu den umstehenden Verwandten: „Sehen Sie nur, jetzt will sie mir noch ihr Auge recht deutlich zeigen“, und schnell suchte er nun den auf ihm ruhenden Blick in seiner Skizze wiederzugeben. Plötzlich aber begann er selbst zu zittern, die Kohle entfiel seiner Hand und voll tiefster Bewegung rief er: „Sehen Sie doch dieses Juden, um Gotteswillen, ich glaube sie stirbt!“ Und wirklich dauerte es kaum einen Augenblick noch, da hatte die schwergeprüfte Greisin ausgelitten. Dem Maler, auf dessen Zeichnung sich bereits der Uebergang vom Leben zum Tode ausprägt wird die wahrhaft erschütternde Szene unaussprechlich vor der Seele bleiben.

* Berliner Ladenmietzen. An der Ecke der Friedrich- und Behrenstraße in Berlin erhebt sich ein prächtiger Monumentalbau in welchem die Stollwerck'sche Fabrik in Köln den Eckladen gemiethet hatte. Kürzlich trat die Firma von dem Kontrakt zurück. Wenige Tage darauf fand sich bereits ein neuer Miether, ein Hutmacher, der für die freilich prächtig gelegenen, eleganten Ladenräumlichkeiten eine jährliche Miete von rund 33,000 Mk. zahlte.

§ Eine vorzügliche Obsternte wird in der Grünberger Gegend von den dortigen zahlreichen Obstzüchtern in diesem Jahre erwartet. Wenn nicht besondere Störungen durch Ungeziefer und Witterung eintreten dürfte der diesjährige Herbst alle anderen Jahre an Fruchtsegen übertreffen.

§ In Staffort hat sich ein schweres Bergwerkunglück ereignet. In dem dortigen Achenbach-Schachte kürzte eine gewaltige Salzmasse von der First herunter, 7 Bergleute unter ihren Trümmern begrabend. Zwei davon waren sofort todt, zwei andere starben bald darauf, während drei schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

§ Eine köstliche Jagdgeschichte erzählt die Thorum Zeitung aus der Kölmer Ueberung. Zwei Männer, welche mit einem Kahn über die überschwemmte Wiese fahren, bemerkten auf einem vorbeitreibenden Weidenstamm einen Hasen sitzen, den sie natürlich sofort einzufangen versuchten. Sie rudern sich an den Weidenstamm heran die Breitseite des Rahnes dem Stamme zugewandt. Weiter Lampe wird unruhig, bleibt aber krampfhaft festklammernd auf dem treibenden Baumstamm sitzen. Jetzt sind die beiden Jäger dem Thore nahe genug gleichzeitig greifen beide zu, fassen jedoch nur den Stamm, während sie aus dem Rahne durch ihr Hinausbeugen ins Wasser stürzen. Der Kahn schnell zurück, mit einem Satz ist auch Meister Lampe in dem Fahrzeuge und treibt langsam abwärts, während die schlauen Jäger mühsam auf den Stamm klettern und durchnäht auf diesen das Land zu erreichen suchen.

Aus den Ueberschwemmungsgebieten

sind bereits weitere Nachrichten über die Ueberschwemmung des angerichteten Schadens eingetroffen. Doch beschränken sich die weiteren Mittheilungen diesmal mehr auf den Osten unseres Vaterlandes und berichten von dem dort angerichteten Schaden.

So wird aus Marienwerder gemeldet, daß nach vorläufigen Schätzungen die Hochfluth allein im Kreise Marienwerder einen Schaden von 1,300,000 Mark herbeigeführt habe. Die Niederung ist noch immer ein unabsehbarer See, aus dem kleine Stellen erhöhter Punkte emportauchen. Von Marienburg nach Elbing hat dieser Tage zum ersten Male wieder ein Dampfer seine Fahrt antreten können. Ein Passagier desselben schildert den Eindruck folgendermaßen: Mit unheimlicher Schnelligkeit fuhr das Schiff stromabwärts. In einer halben Stunde hatten wir die Durchbruchstelle erreicht. Der Blick der sich hier uns ins Ueberschwemmungsgebiet eröffnete, war, trotzdem das Wasser etwa 1 Meter bis jetzt gefallen, noch immer trübselig. Die Beschädigungen des

ammes gaben Zeugniß von der großen Gefahr in welcher große Werder schwebte. Bei der sogenannten Einlage...

Aus der alten Binnen-Neurung wird gemeldet, daß auch Wasser der Weichsel zu fallen beginnt. Nachannähernder...

Die Verwüstungen, welche das Austreten der Brahe in Gona und Cronthal angerichtet, sind schrecklich. Wir haben...

Auf viele Kilometer, ganz zerissen und zermüht, nimmt Flußbett vielfach die doppelte Breite ein; Hunderte von...

Obwohl schon viel für die Unglücklichen gethan ist und werthtätige Nächstenliebe unter der deutschen Bevölkerung...

Beiträge aus dem Kreise Teltow nimmt die Lower Kreis Communal Kaffe. Berlin W.,...

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht. Landgericht II. Berlin.

Die Schicksalsschere in Deutsch-Wilmersdorf im November des Jahres kam am Montag vor dem Schwurgericht zur...

Der Vorsitzende begann das Verhör mit einem Hinweis auf die früheren Verhältnisse des Angeklagten. Schuldes, am 6. Mai...

Demnach wurde aus dem Verlaufe des Verhörs folgender Thatbestand festgestellt: Vor 2 Jahren fand Schuldes eine Stellung als Kellner bei dem Restaurateur Schramm. Im Seheimen...

Am 3. November, dem nächstfolgenden Tage, ging Schuldes nach Wilmersdorf, er behauptet, dies in der Absicht gethan zu haben, von der Pauline Abschied zu nehmen und sich zu töten...

Fräulein Schramm, zur Zeit 18 Jahre alt, als Zeugin vernommen, bekundet im Wesentlichen Folgendes: Sie habe das seit dem Jahre 1855 hinter dem Rücken des Vaters heimlich gepflogene...

jammertunnt jerrig Schuldes den Brief und warf ihr die Fegen vor die Füße. Ihre Weigerung habe dem Schuldes die volle Hoff...

Der nächste Zeuge, Kellner Kofelitz, war am anderen Ende des Saales thätig, als er plötzlich die Schüsse fallen hörte. Nach...

Der Staatsanwalt Dr. Klette hielt es für zweifellos, daß der Angeklagte die That mit Ueberlegung begangen habe. Dafür...

Der Vertheidiger suchte in längerer Rede auszuführen, daß der Angeklagte sich zur Zeit der That in einer so großen Er...

Die Geschworenen gaben ihr Verdikt ab auf Schuldig des versuchten Mordes, worauf der Staatsanwalt eine zehnjährige Zuchthausstrafe und zehnjährigen Ehrverlust beantragte.

Handelsbericht.

Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion vom 16. April 1888.

Zum Verkauf standen: 5314 Rinder, 12182 Schweine, 2380 Kälber, 21884 Hammel.

Das Rindergeschäft hatte schleppenden Verlauf und wurde der Markt nicht geräumt.

Man zahlte für 1. Dual. 45-48, 2. Dual. 40-41, 3. Dual. 34-37, 4. Dual. 28-33 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief schleppend und hinterließ bedeutenden Ueberstand.

Man zahlte für 1. Dual. 39-00, 2. Dual. 36-38, 3. Dual. 32-35 Mark pro 100 Pfund mit 20 Pst. Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend, wurde nicht geräumt.

Man zahlte für 1. Dualität 39-47, 2. Dual. 27-37 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Das Hammelgeschäft nahm ruhigen Verlauf und hinterließ wenig Ueberstand.

Man zahlte für 1. Dual. 39-43, 2. Dual. 28-33 Pfg.

Ärztliche Anzeige. Eine ärztlichen Sprechstunden finden am 1. April cr. ab nicht mehr von 8-9 Uhr...

Tempelhof, d. 12. April 1888. Dr. Greve, prakt. Arzt. Mitglied der Ärztekammer.

Bekanntmachung. Am 6. April cr. ist in der hiesigen Albrecht ein anscheinend silberner Pfeil (Haar...

Sonntag, den 22. April cr., Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthause zu Teltow die Ausräumungen...

Deutscher Bauern-Bund. Verwaltung: Berlin SW., Gollmann-Str. 20. Sitzung der Bezirks-Abtheilung (früher landwirthschaftlicher Verein) zu Rgs. = Wusterhausen...

Große Pferde-Auktion. Sonnabend, den 21 April cr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn auf deren Bahnhofe...

Zwangsversteigerung. Freitag, den 20. April, Nachm. 1 Uhr soll in Klein Beeren, vor dem Gasthose, eine Kuh versteigert werden.

Groß-Beeren niedergelassen habe. Dr. Kruse, prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Zwei Schöde gutes Dachrohr sind billig abzugeben in Jagdschloß Grunewald.

Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein für Zehlendorf hat für die Ueberschwemmten folgende Gaben erhalten und dankt ganz verbindlich jedem Wohlthäter.

Ein gelber Bernhardiner Hund, auf den Namen „Sälar“ hörend, ist mir am 17 d. Mts. abhanden gekommen, ich warne hiermit vor Ankauf desselben. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Es wird eine Hypothek gesucht von 6300 Mk. zur 1. Stelle bis zum 1. Juli 1888. Zu erfragen beim Gastwirth E. Hilgert, Mariendorf, Alderstraße Nr. 5.

Bekanntmachung.

Die Jagdgruug auf den der Stadtgemeinde Berlin gehörigen Rittergütern **Blankenfelde und Rosenhal**, welche ein Jagd-Areal von etwa 840 ha umfassen, sowie die **Fischergruug** auf den zu denselben Gütern gehörigen, etwa 7,5 ha großen ausgetornten Wiesen sollen entweder zusammen oder getheilt vom 1. Juli 1888 ab anderweitig verpachtet werden.

Zur Abgabe von Pachgeboten haben wir einen Termin auf

Montag, den 30. April d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Klosterstraße Nr. 68 I hier selbst, wo auch die Pachbedingungen und der Plan des zu verpachtenden Areals an den Wochentagen während der Geschäftsstunden von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden können, anberaumt, zu welchem Pachlustige hiermit eingeladen werden.

Die Ertheilung des Zuschlags bleibt vorbehalten.

Berlin, den 9. April 1888.

Deputation für die Verwaltung der Kanalisationswerke.
gez. Marggraf.

Grabdenkmäler

von **C. Kroll.**

Große Auswahl Berlin, Mödernerstr. 84, zweites Lager Groß-Görschenstr. 8, Nähe des Matthäikirchhofes.

Mauersteine

Jedes Quantum nach Wannsee, Schlachtensee, Zehlendorf, Lichterfelde, Steglitz, Friedenau und Wilmerdorf liefert

Biegelei Michendorf (Station der Berlin-Weylauer Eisenb.)

H. Marcus, Potsdam.

Hintermauerungssteine

liefere franco Potsdamer Bahnhof, sowie Wannsee, Schlachtensee, Zehlendorf, Steglitz, Wilmerdorf, Friedenau. Jede, sowie die kleinste Lieferung wird zu solidem, billigsten Preise prompt ausgeführt.

Anfragen zu richten an

H. Beermann, Potsdam,
Brandenburger Straße 15.

Gebrauchte Baumaterialien

als: Schaufenster, Laden-, Haus-, Stuben- und Stallthüren, Fenster, Fußboden- und Schalbretter, Balken, Sparren, Lagerhölzer und Latten in jeder Länge, Maschinenplatten und Ringe, eiserne Ofen, Balken- und Zuganker, alles wie neu, billigst bei

Schottlander & Lichtenstein.
Berlin, Cottbuser Damm 88.

Großer Abriss.

Berlin, Schützenstraße 3

sind billig zu verkaufen. gut erhaltene Thüren, Schaufenster, Ofen, Koch Maschinen, Fußboden, Schaal Bretter, Balken, 20.000 Dachsteine, 100.000 weiße Mauersteine, Klamotten, sehr billig.

Fette Kühe, fette Schweine,

sowie Ferkel verkauft

Dom. Alexanderdorf.

Einen Eber zur Zucht kauft

C. Jahn, Zehlendorf

Eine frischmilchende

Kuh mit Kalb

ist zu verkaufen.

Fr. Tietz, Ziedersdorf bei Mahlow

Ein Pferd

vierjähr. schwarzer Wallach, ist preiswürdig zu verkaufen in Steglitz, Albrechtstraße 132 beim Restaurateur **E. Matz.**

Verkaufe 2 ältere, noch gute brauchbare Stutpferde,

ein- und zweispännig gefahren.

Dom. Alexanderdorf.

Ein schwarzb. Wallach,

7 1/2 Jahr alt, ist Berlin, Neuenburgerstr. 17a bei **Temor** zu verkaufen.

Ein Pferd

(Fuchs-Wallach, 6 J. alt) billig zu verk. bei **Herrmann Sameisky, Sichtenrade.**

Frischen Pferdedung

von den Stallungen der Großen Berliner Pferdebahn verkauft

E. Brandt,
Steglitz, Teichstraße 30.

Die **Phönix - Brauerei** zu **Gross - Lichterfelde** empfiehlt ihr vorzügl. kräftig eingebrautes, den besten Münchner u. Nürnberger Bieren gleichkommendes **Phönix - Bräu** sowie ihr hochfeines wohlschmeckendes **Lagerbier.** Beide Sorten, aus bestem Material erzeugt, stellen durch ihre hervorragende Qualität gewiss Jedermann zufrieden, Ebenso der mässige Preis.

25 1/2 Flaschen Phönix - Bräu	kosten 3,- Mark.	Zustellung täglich
1/2 Tonne	3,- Mark.	frei ins Haus.
30 Flaschen Phönix - Lagerbier	" 3,- Mark.	Flaschen ohne Pfand.
1/2 Tonne	2,75 Mark.	

Wiederverkäufern Rabatt.

Vom 1. März ab:
Bockbier, 20 Flaschen kosten 3,- Mark.
" 1/2 Tonne 4,- Mark.

Gefällige Aufträge bitte zu richten
Für Berlin: An das **Comptoir u. Kellerei der Phönix-Brauerei** Berlin, Trebbinerstr., Anhalter Bahnhof Provisorium.

An die **Phönix-Brauerei zu Gross-Lichterfelde** an der Anhalter Bahn.
Telephon No. 9. Carl Radon.

Fabrik-Niederlage Berlin, Neue Grünstr. 20, I Tr.
an der Wallstrasse.

Seidenwaaren { Peluches, Sammete, Merveillenx, Moirées, } **Meter 2 M.**

Farbige und schwarze Stoffe in grosser Auswahl. Detail-Verkauf zu Engros - Preisen.

Berlin, **Seydelstr. 4. A. Holz, Möbelfabrikant.** Berlin **Seydelstr. 4.**

Meine Möbelfabrik und Lager habe **4. Seydelstr. 4** verlegt und liefere nach wie ich von der **Deuthstr. 9** nach der **4. Seydelstr. 4** vor ganze Einrichtungen und einzelne Gegenstände zu soliden Preisen.
A. Holz, Tischlermeister.

Abbruch der großen Villa
Berlin, Bellevuestraße 7.

400 Mille weiße Mauersteine, 200 Fuhren halbe Steine, 5 Mille Dachsteine, 6 Mille Schiefer, Balken, Kreuzholz jeder Länge, 22 Zimmer Parquet-Fußboden, 40 Stück fast neue Flügelthüren, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, eleganter Windfang und Hausthür, 36 Stück Doppelfenster mit Sommer-Talonnien Korridor-thüren mit geschliffenem Glas, elegante Holzstreppe mit mahagoni Geländer u. Treillen, 5 Wabereinrichtungen, Fußboden, Schalbretter, Dachlatten, 24 Stück altheutische Kamine, Mittelsims und gewöhnliche Ofen, gute Kochmaschinen u. s. w. vom 5. April ab billig zu verkaufen.

A. Lehner, Lagerplatz. Berlin, Frucht-Straße 33-34.

Abbruch Berlin, Marktgrafenstraße 44.
(Herrschaftliches, noch neues Haus der früheren Berliner Electricitäts-Werke.)

400.000 beste weiße Mauersteine, gute halbe Steine, 3000 Schiefer, elegante Flügel-, Sechsfüllungs-, Kreuz-, Glasthüren, Doppelfenster, elegante weiße Ofen Kaminöfen, Kochmaschinen, transportabler weißer Marmorlamin, schön ausgelegter Parquetfußboden, fast neue hölzerne Wendeltreppe, Klotzverschläge, elegante Paneelle, geschnittene Balken, Kreuzholz, Sparren, Latten, Fußboden.

Keiner Pferdedung von 6 Pferden zu vergeben.
Offerten erd. ten **Ernst Koch,** Berlin SW., Mödernerstr. 36 39.

Chilisalpeter
haben auf Lager und offeriren billigst **Gebrüder Tiemann,** Berlin C., Preuzlauestraße 13.

Spargel-Gesuch.
Berl. Delicatess Handlung wünscht mit Spargelfeldbesitzern wegen Abnahme von Spargel in Verbindung zu treten. Gest. Offert. mit Preisangabe unter **W 27** in der Exped. d. Kreisbl. erbeten.

40 bis 50 Tausend Kiefern-Pflanzen sind abzugeben beim Bauer **Liefeldt, Stahnsdorf Nr. 11.**

Mehrere Tausend Baumstämme, 12' 10' 8', sowie Rosenpfähle, Bohnenstangen, Rüßstangen und alle übrigen Stangen hat am Lager und verkauft in beliebigen Posten **Die Holzhandlung von A. Gericke, Steglitz, Schloßstr. 16.**

Erbsen
allerfrüheste, Berliner Markt-Wunder des Mai, sowie alle Sorten Gemüse, Feld- und Blumenjämereien empfiehlt in bekannter vorzüglichster Qualität die Samenhandlung von **Ernst Balthasar, Zeltow,** Lindenstraße 52.

8-10 Ctr. Saatwicken kauft das **Dominium Saarmund, Regb., Potsdam.**

Hochfeinen **Saathaser, Roggen, Gerste, Erbsen, Serradella** empfiehlt **Fr Rehfeldt, Zeltow.**

Zur Saat empfehle **Prima Saathaser, Erbsen, Wicken, Gerste und Seradella.**
Oscar Temor, Berlin, Neuenburgerstraße 17a. Rapstücken jederzeit vorräthig.

Zur Saat offerire **Erbsen, Wicken, Klee etc.**
Hermann Scheller, Berlin SO., Waldemarstr. 41, am Oranienplatz.

Roggen, Gerste, Serradella, Lupinen kauft **Hermann Scheller,** Berlin S.O., Waldemarstr. 41, am Oranienplatz.

Seradella liefert **Hermann Thiele** in Zehlendorf jedes Quantum.

Saatkartoffeln, Dahlemer, frühe rothe, zum Preise von 2 Mt. 50 Pfg., u. Rosenkartoffeln zum Preise von 3 Mt. 50 Pfg. für 50 Kilo sind zu haben auf der **Königl. Domäne Dahlem** bei Steglitz.

Gr.-Lichterfelde.
Zum Besten der Ueberschwemmten Local- und Instrumental-Konzert

veranstaltet vom **Gesang-Verein „Liedertafel“ zu Gr.-Lichterfelde** am **Sonnabend, d. 21. April cr.,** Rassen-Gröfzung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Pfennig, ohne der Wohlthätigen Schranken zu setzen. Hieran schließt sich ein **Tanzkränzchen**. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergeben ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Marienfelde
Sonntag, den 22. d. Mts., Tanz-Kränzchen
im Lokal des Kameraden **H. Petsch.** Zum wohlthätigen Zweck für die Ueberschwemmten. — Anfang Nachm. 3 Uhr. Um recht zahlreichem Besuch bittet **Der Vorstand.**

Hoherlehme.
Am **Sonntag, den 22. dieses Mts. Wohlthätigkeits-Konzert** für die Ueberschwemmten. Nachher **Tanzmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein **E. Dornblatt, Gastwirth.**

Schuhmacher-Armaschine, neu, wegen Todesfalls zu verkaufen, eben 1 Schaufenster 1 1/2 Mtr. hoch, 1 Mtr. Tempelhof, Neuestr. 7-8 bei **Axman**

Ader-Verpachtung.
Gross-Lichterfelde sind von **den Benn Meyer** (sich Erben gehörigen Ländereien mehrere Parzellen zum 1. Oktob. d. Js. anderweitig zu verpachten. Näheres Berlin, Friedrichstraße Nr. 1 bei **Hirsch.**

Lichterfelde an der Bahn sind **600 □ Ruthen Grund** zu verpachten oder verkaufen. Gefällige Anfragen an die Exped. d. Blatt.

Meine Baustelle in Wilmerdorf Westend-Straße, 71 □ R., will verkaufen. Zu erfragen Berlin, Schützenstr. 15, 3 Treppen links.

Mein Grundstück in Mittenwalde in reizender Lage an der Wasserstraße Berlin, massiv, mit Stallung, Garten Bau- und Brennholzhandlung, will ich ca. 4000 Mt. Anzahlung preisw. verkaufen. Für Rentiers, Pension. etc. als Ruheplatz möglich geeignet. Näheres bei **J. Plat** Berlin, Landsbergerstraße 89.

Eine kleine **ländliche Besitzung**, reizend in **Alt-Glienide** bei Babelsberg mittelbar am Griebnitzsee gelegen, ist zu verkaufen. Näheres durch **Linck** in Bornstedt.

Sch beabsichtige, **Wirthschaft**, meine passend für **Bäcker, Schlächter** oder **Gärtner** auch zu jedem anderen Geschäft, Umstände halber zu verkaufen. **Frau Werner** in Wandlitz bei Baddorf, Nieder-Barnimer Kreis.

Eine **gangbare Schmie** ist gleich zu verpachten. **Ww. Hildebrand, Drenowitz b. Potsdam.**

Ein **jüngeres Mädchen**, welches waschen kann, wird für Hausarbeit zum 1. Mai verlangt. **Gross-Lichterfelde, Villa Badetzki** Jägerstraße Nr. 9.

2 Gärtnergehilfen und **1 Knecht** welcher mit Pferden bescheid weiß, zum 1. Mai gesucht bei **Herrmann Bleise,** Gärtnergehilfen Mariendorf, nahe am Mariensfelder Wald.

Zucht Landneme verschied. Alters, Landmädchen aus Ost- u. Westpr. empf. **Schall, Berlin, Zimmerstraße 10.**

Einen **Kutscher** mit guten Zeugnisse sucht zu sofort **Oberförsterei Königs-Wasserhaus.**

Ein **Lehrling** der die **Bäckerei** erlernen will, kann sogleich eintr. in der **Bäckerei Berlin, Bergstraße Nr. 1.** **Berlin, F. Völker, Bädern.**

Einen **Walerlehrling** verlangt **B. Grassmann, Zeltow.**

Ein **Tischlerlehrling** wird verl. in **Steglitz, Plantagen-Str.** Hierzu eine

Orts-Statut

der Gemeinde Johannisthal

für den Anbau an Straßen und die Anlegung von Straßen und Plätzen

Auf Grund der §§ 12 und 15 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875, wird für den Gemeindebezirk Johannisthal Folgendes bestimmt

A. Anbau an nicht regulirten Straßen

§ 1.

An Straßen und Straßentheilen, welche noch nicht gemäß den bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen des Ortes für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig hergestellt sind, dürfen Wohngebäude, welche nach denselben einen Ausgang haben, nicht errichtet werden.

Ausnahmen können in Einzelfällen, in denen es sich um Baulichkeiten handelt, die nicht vorzugsweise zum Vermiethen oder zum Gewerbebetriebe im größeren Umfange bestimmt sind oder mit Rücksicht auf die örtliche Lage, von dem Gemeinde-Vorstand mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde bewilligt werden.

B. Anlagen

neuer Straßen durch die Gemeinde.

1. Verpflichtung der Adjacenten zur Erstattung der Anlagelkosten.

§ 2.

Bei der Seitens der Gemeinde auf deren Kosten erfolgenden Anlage einer neuen oder bei der Verlängerung einer schon bestehenden Straße, welche zur Bebauung bestimmt ist, sind die Besitzer der angrenzenden Grundstücke, sobald auf denselben Wohngebäude errichtet werden, die nach diesen Straßen einen Ausgang haben, verpflichtet, der Gemeinde diejenigen Kosten zu erstatten, welche ihr für die Freilegung, erste Einrichtung, Pflasterung, Entwässerung und Beleuchtung der Straße erwachsen.

§ 3.

Zu den Kosten der Freilegung gehören auch die Kosten der Erwerbung des Grund und Bodens der Straße einschließlich des Bürgersteiges.

Ist das Straßenland zum Theil unentgeltlich von den angrenzenden Grundstücken abgetreten worden, so wird behufs Feststellung des auf die einzelnen adjacirenden Grundstücke entfallenden Antheils an den Grunderwerbskosten das unentgeltlich abgetretene Terrain mit dem von dem Gemeinde-Vorstande, unter Berücksichtigung des Preises des entgeltlich erworbenen Terrains festgestellten Werthe bei der Ermittlung der Gesamtkosten in Rechnung gestellt, demnächst aber denjenigen Adjacenten auf ihren Beitrag zu den Gesamtkosten in Abzug gebracht, von deren Grundstücken das Straßenland unentgeltlich abgetreten ist.

Haben die adjacirenden Grundbesitzer oder einzelne derselben den auf ihr Grundstück nach Maßgabe dieses Statuts entfallenden Kostenbeitrag zur Herstellung der Straße bereits bei der ersten Anlage übernommen und entrichtet, so können sie und ihre Besigenschaftfolger zu weiteren Leistungen für die Anlage und Unterhaltung nicht herangezogen werden.

§ 4.

Zu den Kosten der ersten Einrichtung und Pflasterung gehören insbesondere auch diejenigen der Herstellung des Anschlusses an Nebenstraßen, sowie der Ueberfahrts- und Uebertrittsbrücken.

Als Kosten des zur ersten Pflasterung verwendeten Materials incl. Erdregulirung und Arbeitslohn wird

Johannisthal, den 10. März 1888.

ein durch Communalbeschluss pro Quadratmeter festzustellender, die Selbstkosten der Gemeinde keinesfalls übersteigender Preis in Rechnung gestellt.

2. Feststellung und Vertheilung der Anlagelkosten auf die zur Erstattung Verpflichteten.

§ 5.

Die in den §§ 2—4 bezeichneten Kosten haben die Adjacenten nach Verhältnis der Länge ihrer die Straße berührenden Grenze und der halben Breite der Straße (Mittellinie des Fahrdammes), wenn jedoch die Straße breiter als 26 Meter ist, nicht für mehr als 13 Meter der Straßenbreite zu tragen und zu erstatten.

Für Vertheilung der Gesamtkosten gilt derjenige zusammenhängende Straßentheil als Einheit, dessen Regulirung zu derselben Zeit erfolgt ist.

§ 6.

Bei Straßen von mehr als 26 Metern Breite fällt der durch die Adjacenten nach der Bestimmung im § 5 dieses Statuts nicht gedeckte Theil der Anlagelkosten der Gemeinde zur Last.

§ 7.

Der nach den §§ 2—6 zur Einziehung gelangende Betrag wird durch den Gemeinde-Vorstand endgültig festgestellt.

§ 8.

Der Gemeinde-Vorstand ist befugt, mit Rücksicht auf die Vermögenslage des Zahlungspflichtigen für die Entrichtung der Beiträge Ratenzahlung oder Zahlungsfrist zu höchstens zwei Jahren von der Fälligkeit ab zu bewilligen.

C. Anlage und Unterhaltung neuer Straßen durch Unternehmer oder Adjacenten.

1. Anlage der Straße.

§ 9.

Wenn Unternehmer oder Adjacenten eine neue Straße oder einen Theil einer solchen anlegen wollen, so ist die Genehmigung dazu bei dem Gemeinde-Vorstande nachzusuchen, welcher die Genehmigung mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde erteilt.

Zu diesem Behufe ist ein Situationsplan und ein Nivellementsplan derselben, aus welchem insbesondere auch der Anschluß der herzustellenden Entwässerungsanlagen an die bestehenden öffentlichen Anlagen ersichtlich ist, und zwar in der vom Gemeindevorstande für nöthig erachteten Anzahl von Exemplaren einzureichen.

Den Unternehmern u. s. w. stehen für die Ausarbeitung der betreffenden Pläne die bei dem Gemeindevorstande befindlichen einschlagenden Materialien zur Benutzung auf ihre Kosten durch ihre Sachverständigen offen, soweit das Verwaltungsinteresse es gestattet. Die Situation muß die in die Straße fallenden und an dieselbe angrenzenden Grundstücke bis auf 30 Meter Entfernung von den Straßenfluchtlinien, deren Grundbuchbezeichnung und Besitzer und namentlich die Verbindung mit den angrenzenden schon bestehenden Straßen incl. Rinnsteinen und Wasserkanälen ersichtlich machen.

Die Genehmigung soll nur verweigert werden, wenn Gründe des öffentlichen Interesses der Herstellung der Straße entgegenstehen. Die Gründe sind in dem Vertheilungsbescheide anzugeben.

§ 10.

Das Recht des Unternehmers zur Straßenanlage kann nur mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes auf einen anderen übertragen werden.

§ 11.

Erklären sich die Unternehmer resp. Adjacenten zur Ausführung der Straßenanlage gemäß der erteilten Genehmigung bereit, oder nehmen sie die Ausführung thatsächlich in Angriff, so sind sie verpflichtet, die Straßenanlage innerhalb der in der Genehmigung gestellten Frist zu vollenden, widrigenfalls die erforderlichen Arbeiten von der Gemeinde für Rechnung der Unternehmer resp. Adjacenten ausgeführt werden können.

Das zur Straßenanlage erforderliche Terrain ist vor Beginn der Arbeiten freizulegen, und an die Gemeinde lastenfrei zu übereignen.

Ob die Herstellung vorschriftsmäßig erfolgt ist, entscheidet die Orts-Polizeibehörde, bei welcher die Abnahme beantragt werden muß.

2. Unterhaltung.

§ 12.

Die Unterhaltung der gemäß § 2—10 angelegten Straßen geht, sobald dieselben vorschriftsmäßig hergestellt sind, auf die Gemeinde über, dagegen haben die Unternehmer resp. Adjacenten — letztere soweit sie nach diesem Statut zu den Kosten der neuen Straßenanlage beitragspflichtig sind — entweder

a) die Kosten dieser Unterhaltung incl. Beleuchtungs-Vorrichtung oder

b) einen fixirten Beitrag zu denselben,

je nach der Bestimmung der Gemeinde-Vertretung bis zum Ablauf des auf das Jahr des Beginnens der Unterhaltung folgenden vierten Kalenderjahres zu tragen. Die Kosten ad a oder der Beitrag ad b werden von der Gemeinde-Vertretung definitiv festgestellt und dürfen die Selbstkosten der Gemeinde nicht übersteigen.

§ 13.

Dagegen soll gestattet sein, die im § 12 auferlegte Pflicht zur Tragung der Unterhaltungskosten durch Zahlung eines Kapitals abzulösen, welches nach dem Flächeninhalt der zu unterhaltenden Straßenstrecke und nach dem pro Quadratmeter durch Communalbeschluss festzustellenden Einheitspreise zu berechnen ist. Die Frage ob hinsichtlich der Verpflichtung der Grundbesitzer zur Unterhaltung der Bürgersteige in der Gemeinde eine Obervanz besteht, bleibt im Weigerungsfalle dem Verwaltungsstreitverfahren vorbehalten.

D. Allgemeine Vorschriften.

§ 14.

Zu einer Straße im Sinne dieses Statuts gehört der Straßenbaum und der Bürgersteig, soweit in diesem Statut nicht ausdrücklich etwas Anderes bestimmt ist.

§ 15.

Was in diesem Statut hinsichtlich der Anlegung und Bebauung von Straßen verordnet ist, gilt auch hinsichtlich der Anlegung und Bebauung von Plätzen.

§ 16.

Als Anlage einer neuen Straße im Sinne dieses Statuts gilt auch die Umwandlung einer bereits vorhandenen Straße eines öffentlichen oder Feldweges, einer Landstraße, Chaussee und dergleichen in eine für den öffentlichen Verkehr und zugleich für den Anbau fertige Straße.

Der Gemeinde-Vorstand.
Sauerwald.

Vorliegendes Orts-Statut für die Gemeinde Johannisthal vom 10. März 1888 wird hierdurch auf Grund der §§ 12 und 15 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über die Anlegung von Straßen und Plätzen und des § 153 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 über die allgemeine Landesverwaltung genehmigt.

Potsdam, den 19. März 1888.

Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Vorsitzende

Orts-Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 wird hierdurch für den Gemeindebezirk Johannisthal, unter Zustimmung des Amtsausschusses, verordnet, was folgt:

§ 1.

Für die Lage (Situations- und Höhenlage), Richtung und Breite einer neu anzulegenden Straße oder eines neu anzulegenden Straßentheils ist die Entscheidung des Gemeindevorstandes mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde maßgebend.

§ 2.

Straßen oder Straßentheile, welche nach Maßgabe der Bestimmung ad § 1 angelegt werden müssen zum Mindesten in der nachstehend bezeichneten Weise eingerichtet werden.

- a) Bei Straßen, deren Breite auf 26 Meter angenommen ist, müssen erhalten:
der Fahrdamm eine Breite von 16 Metern, jeder Bürgersteig eine Breite von 5,00 Metern mit 1 Reihe Bäumen,
- b) bei Straßen, deren Breite auf 24 Meter angenommen ist, müssen erhalten:
der Fahrdamm eine Breite von 15 Metern, jeder Bürgersteig eine Breite von 4,5 Metern mit 1 Reihe Bäumen,
- c) bei Straßen, deren Breite auf 18 Meter angenommen ist, müssen erhalten:
der Fahrdamm eine Breite von 12 Metern, jeder Bürgersteig eine Breite von 3 Metern mit 1 Reihe Bäumen,
- d) bei Straßen, deren Breite auf 16 Meter angenommen ist, müssen erhalten:
der Fahrdamm eine Breite von 10 Metern, jeder Bürgersteig eine Breite von 3 Metern mit 1 Reihe Bäumen,

R u d o w, den 19. November 1887

c) bei Straßen deren Breite auf 13 Meter angenommen ist, müssen erhalten
der Fahrdamm eine Breite von 8 Metern, jeder Bürgersteig eine Breite von 2,5 Metern mit 1 Reihe Bäumen.

§ 3.

Die Fahrdämme müssen mindestens in scharfen Sandboden mit guten geschlagenen Pflastersteinen von 15 bis 23 Centimetern Durchmesser gut gepflastert, gehörig abgerammt und mit scharfem Kiesel beworfen werden, wie es die Regeln der Technik bei einem guten Straßpflaster bedingen.

Das Längengefälle des Dammes wie das Quergefälle desselben werden in allen Fällen von der Ortspolizeibehörde besonders festgesetzt.

§ 4.

Die Fahrdämme müssen von den Bürgersteigen durch offene Straßennurmschwellen abgegrenzt werden, welche eine Tiefe von mindestens 13 Centimetern und ein konstantes Gefälle von mindestens 1:400 haben. Die Sohle der Nimmsteine muß mit sauber gefertigten Kopfsteinen ausgelegt sein.

§ 5.

Die Bordschichten längs der Nimmsteine müssen mindestens von guten Bordsteinen hergestellt werden, welche durchschnittlich 35 Centimeter hoch, 30 Centimeter breit, 10 Centimeter stark, sauber gepußt sind, und 13 Centimeter hoch vorschende Kanten haben.

§ 6.

Die Bürgersteige müssen gepflastert werden, sobald dies von der Polizeibehörde nach Maßgabe der ortspolizeilichen Vorschriften im öffentlichen Verkehrsinteresse verlangt wird.

Die Art der Pflasterung der Bürgersteige wird für jede einzelne Straße durch die Ortspolizeibehörde bestimmt, welche auch das Längen- und Quergefälle des Bürgersteiges festzustellen hat. Für die Herstellung der Straße als einer bebauungsfähigen im Sinne des Ortsstatuts genügt einstweilen eine Planirung und Befestigung der Bürgersteige in Kiesel im Niveau des Fahrdammes.

§ 7.

Jede Straße oder jeder Straßentheil ist mit einer Entwässerungs-Anlage zu versehen, welche vollständig geeignet ist, das Niederschlagswasser auf der Straße bezw. auf dem Straßentheile in unschädlicher Weise abzuführen. Die Abführung kann erfolgen entweder oberirdisch durch Munnsteine, oder unterirdisch durch gemauerte Kanäle oder Rohrleitung.

Diejenigen, welche eine Straße oder einen Straßentheil anlegen wollen, haben durch Einzeichnung in die Straßenpläne nachzuweisen, in welcher Art die Straßen resp. der Straßentheil sowie die Grundstücke entwässert werden sollen, und von dem Ermessen des Gemeindevorstandes hängt es ausschließlich ab, ob die Entwässerung in dieser Art nach den örtlichen Verhältnissen zu genehmigen, oder welche andere Bestimmung für dieselbe zu treffen ist. In allen neuen Straßen müssen Vorgärten angelegt werden deren geringste Tiefe für einzelne Straßen der Gemeindevorstand bestimmt.

§ 8.

Abweichungen von den vorstehenden Bestimmungen können vom Gemeindevorstand in Ausnahmefällen, jedoch nur unter Zustimmung der Gemeindevertretung und der Polizeibehörde bewilligt werden.

Der Amts-Vorsteher

von W e n d a.

Vorstehende Bestimmungen werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

J o h a n n i s t h a l, den 10. April 1888.

Der Gemeinde-Vorstand

Z a u e r w a l d.

Der Doppelgänger.

Kriminal-Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Und die Minuten schleichen dahin, eine nach der andern, sie erscheinen den Harrenden schier endlos, und doch, als jetzt ein helles Glockenzeichen erschallt, geht eine wilde Bewegung durch die Menge. Sie wissen es alle, daß die Glocke im Rathungszimmer der Geschworenen das Zeichen gegeben hat, daß die Einigung erfolgt ist, daß die Volkssrichter bereit sind, ihren Wahrspruch zu verkünden.

Wie wird der Wahrspruch lauten? Kaum eine Stunde ist verfloßen seit die Geschworenen den Saal verlassen und schon haben sie entschieden über Leben und Tod eines Menschen. Lag die Sache so klar — hm, da kommen sie. Man beugt sich vor man sucht von dem Gesicht jedes einzelnen abzulesen, wie das Urtheil lauten wird die Männer sehen erschöpft aus, ihre Mienen sind ernst, fast düster mit einer gewissen Feierlichkeit tritt der Obmann vor um den Wahrspruch zu verkünden, nachdem auch der Gerichtshof sich verkündet, nachdem auch der Gerichtshof sich versammelt und der Staatsanwalt wie der Verteidiger ihre Plätze eingenommen haben.

Nur einer steht um den jetzt die Gedanken aller in banger Spannung bewegen, der Angeklagte erscheint erst, wenn der Obmann den Wahrspruch bekannt gegeben.

Hört, — er spricht, er scheint bewegt, seine Stimme ist schwer vernehmbar, er liest langsam von dem Blatte, welches seine Rechte hält, die Hauptfrage ab, wie der Staatsanwalt sie formuliert — die wenigen Zeilen, wie lange das währt, jetzt wird der lauschenden Menge schon jede Sekunde zur Ewigkeit.

Todtenstille herrscht im Saale, — da, jetzt kommt das Verdict. „Ja, der Angeklagte ist schuldig!“

„Schuldig, — schuldig!“ so zittert und braust es durch den Saal. Der Präsident gebietet Ruhe allmählich tritt dieselbe ein, sie verwandelt sich in Grabesstille, als der Angeklagte hereingeführt wird, um das Verdict der Geschworenen zu vernehmen.

Paul Sternberg trägt das Haupt hoch, er geht wie der Soldat zur Schlacht, er weiß, was seiner harret, die furchtbare Aufregung der letzten Stunde hat alle seine Geisteskräfte auf das Höchste gespannt, und wenn man ihn gleich zum Richtplatz führte, er würde nicht erbeben, nicht seinen Feinern, seinen Feindern den Triumph bereiten, ihnen gleich einem Schuldigen zittern und um Gnade flehen zu sehen.

Der Blick seiner großen dunklen Augen ist fest auf die Geschworenen gerichtet, ruhig vernimmt er das Urtheil, das ihn dem Fenster überliefert, ihn bestenfalls zum bürgerlichen Tod, zu ewiger Kerkerhaft verdammt.

Der Staatsanwalt ergreift das Wort, seine Stimme zittert, fast mechanisch spricht er in der üblichen Form die Worte:

„Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen beantrage ich die Verurtheilung des Angeklagten Baron Paul Sternberg wegen meuchlerischen Mordes. Kraft des Gesetzes hat der Angeklagte sein Leben verwirkt.“

Der Verteidiger forderte dem Gerichtshofe zugewandt Gnade für seinen Klienten. Da zuckte es in Pauls bleichem Antlitz, hohe Röthe färbte seine Wangen, die Rechte zum Schwur erhoben ruft er mit tönender Stimme:

„Nein, ich will keine Gnade, sondern nur Gerechtigkeit. Können ihr einen Unschuldigen zum Tode verurtheilen, wofür, so habt auch den Muth, das Urtheil an ihm zu vollstrecken. Krönt Euer Werk und ruft den Henker herbei, mit meinem letzten Athemzuge werde ich meine Unschuld betheuern!“

Dieser ganz unvermuthete Zwischenfall erregt eine Bewegung im Saale, die nicht zu beschreiben ist, wie das Brausen der Brandung, so klingt das Stimmengewirr und da stürzen auch schon wie Fische vor einem sie verfolgenden Feinde, zwei der Saaldiener herein, der eine eilt zu dem Präsidenten, um ihm eine Meldung zuzuflüstern, der andere hält sich in der Nähe der Thür auf, als wolle er diese gegen das Eindringen eines Unberufenen verhindern. Mit allen Zeichen großer, innerer Erregung erhebt sich der greise Präsident und spricht

Es hat sich in der zwölften Stunde noch ein Entlastungszeuge gemeldet, ein Mann, der Zeugniß ablegen will für die Unschuld des Verurtheilten, — er möge eintreten!“

Da durchbraust lauter Jubel den Raum, die Menge ist wie elektrisirt, alle Köpfe wenden sich der Thür zu und plötzlich herrscht wieder lautlose Stille.

Die Thür öffnet sich und herein tritt die hohe Gestalt eines Mannes, gehüllt in einen dunklen Mantel, das bleiche Gesicht umrahmt von einem schwarzen Vollbart, die großen schwarzen Augen leuchtend vor Erregung, das Haupt, welches dunkles Gelock umwallte, unbebedet.

Ein dumpfes Gemurmel des Entsetzens läuft durch den Saal, — der Mann dort — und jener der ihn, von Schreck erstarrt, aus weitgeöffneten, fast aus ihren Höhlen getretenen Augen betrachtet — sie gleichen sich wie ein Wassertropfen dem andern wie die Blätter einer Blume, wie ein Haar dem andern.

Und da ertönt auch schon ein furchtbarer, markerschütternder Schrei dem Tumulte im Gerichtssaale.

„Der Doppelgänger!“ ruft Paul einen Schritt zurückweichend und die Arme wie abwehrend vor sich hin streckend, dann bricht er leblos zusammen.

19. Das Geständniß.

Wie ein mattes Echo war dem Schreckensrufe, den Paul Sternberg ausgestoßen, ein Ausruf von der Galerie gefolgt. „Eine alte Frau ist ohnmächtig geworden,“ hieß es, aber man hatte nicht Zeit, sich mit der Unglücklichen zu beschäftigen, die sonst so mitleidigen Frauen überließen diese Christenpflicht dem Galeriediener. Die Szene, welche sich jetzt unten hinter dem Gerichtshof abspielte, war auch so über alle Maßen interessant, daß alle davon gefesselt wurden. Doktor Reimund und einer der Saaldiener hatten den leblosen Körper Pauls in ihren Armen aufgerichtet, da trat der Fremde auf die Gruppe zu und warf einen langen, prüfenden Blick auf die starre Gestalt, das blasse, schöne Gesicht Pauls, dessen geschlossene Augen das Bild eines Todten ver-

vollständigten, welches man von ihm unwillkürlich empfing. Dann legte der fremde Mann die Hand ganz leise, fast wie lieblos auf die weichen Locken Pauls und sprach, die Stimme erhebend:

„Sie haben einen Unschuldigen verurtheilt, die Hand dieses Mannes hat das Verbrechen nicht begangen, dessen er beschuldigt worden ist.“

„Wer sind Sie, mein Herr?“ stotterte der Präsident von Grollheim.

Der Fremde trat von Paul fort, dem Gerichtstisch näher, und sich zu seiner ganzen Höhe aufrichtend, sprach er feierlich:

„Wer ich bin? — ein Unglücklicher, Ausgestoßener. Wer ich bin? — Ein bereuender Sünder, der an der Schwelle des Todes noch gut machen will, was gut zu machen möglich. Wer ich bin? — Derjenige, den Sie suchen, der dem Gesetz verfallen ist, der Mörder Magdalene Wildener.“

Nach den letzten Worten brach ein solcher Tumult im Zuschauerraum aus, daß der Präsident erst Ruhe gebieten mußte nur die Drohung, den Saal und die Galerie räumen zu lassen, vermochte zu bewirken, daß die Ruhe wieder hergestellt wurde. — Inzwischen hatte man den ohnmächtigen Paul hinausgetragen, und der Präsident sprach zu dem Fremden einige Worte, die nicht zu dem lauschenden Publikum drangen, man konnte jedoch den Sinn derselben errathen, als der Mann, welcher sich selbst den Mörder Magdalenes nannte, jetzt fast bitter sagte:

„Gern will ich mich dem Gesetze fügen und dem Untersuchungsrichter eingehend alle Einzelheiten jener dunklen That angeben, aber gestatte mir der hohe Gerichtshof, daß ich vor dem hier versammelten Publikum und im Beisein jener Geschworenen, die Paul Sternberg verurtheilt haben, jetzt gleich dessen Rechtfertigung übernehme. Es ist eine Ehrenschild, die wir so an dem schuldlos Verurtheilten abtragen.“

Der Präsident warf einen Blick auf die bewegte Menge im Saal, dann tauchte er einige Worte mit den beifühenden Richtern aus und endlich sagte er: „Ein solcher Ausnahmefall, wie der ist, über welchen wir heute berathen, rechtfertigt auch ein Ausnahmeverfahren. So sprechen Sie denn und fassen Sie kurz das Wichtigste zusammen.“

Der Fremde verneigte sich und begann unter fast lautloser Stille, „Ich werde kurz sein, denn meine Kraft ist fast erschöpft, vom Krankenzimmer erstanden habe ich mich hierher geschleppt, nur das Fieber, welches in meinen Adern glüht, hält mich aufrecht. Und doch muß ich flüchtig mein Begegnen mit jener Unglücklichen, die ich im Rausche wilder Leidenschaft gemordet, schildern. Ich sah sie zuerst unter den Cypressen des alten Hernalser Friedhofes in der Dorotheenstrasse. Bittere Enttäuschungen, Arbeit und Entbehrungen hatten mich in die Nacht des Wahnsinns versenkt, in der Landesirrenanstalt genas ich, man entließ mich. Mein und vom Glend gebeugt, stand ich wieder dem unbarmherzigen Leben gegenüber.“

(Fortsetzung folgt.)